

SAFER INTERNET

Elternratgeber



Tipps für den Alltag

INHALTSVERZEICHNIS

INHALTSVERZEICHNIS

Was machen Kinder im Internet?	4
<hr/>	
Beim Einstieg in die Welt des Internets begleiten	6
<hr/>	
Wie schütze ich mein Kind vor Risiken?	9
Internet-Betrug	10
Schutz der Privatsphäre	13
Cyber-Mobbing	16
Ungeeignete Inhalte	18
Urheberrechtsverletzungen	21
Exzessive Internet- und Computernutzung	23
Das Handy – privates Medium der Kinder	25
<hr/>	
Empfehlenswerte Websites für Kinder	27
<hr/>	
Die wichtigsten Tipps für Eltern auf einen Blick	31
<hr/>	
Safer Internet-Tipps für Kinder	33
<hr/>	
Wo finde ich Unterstützung und Beratung?	34
<hr/>	

VORWORT

VORWORT

Liebe Eltern!

Digitale Medien haben längst unseren Alltag erobert – ein Leben ohne Internet, Handy und Tablets ist für Kinder und Jugendliche, aber auch für viele Erwachsene kaum vorstellbar. Am Arbeitsplatz, in der Schule und auch im sozialen Umfeld werden entsprechende Medienkompetenzen zunehmend vorausgesetzt. Kinder kommen auch immer früher mit digitalen Medien in Berührung, oft schon bevor sie in die Schule kommen. Sie wachsen ganz selbstverständlich mit ihnen auf und tun Dinge damit, die Erwachsene nur so in Staunen versetzen. Vielen Eltern fällt es schwer, da noch Schritt zu halten – das führt zu Unsicherheiten und vielen Fragen:

- **Was macht mein Kind im Internet und am Handy?**
- **Was kann/darf/soll ich kontrollieren?**
- **Wo und wann muss ich mich „einklinken“, wo Grenzen setzen?**
- **Wie kann ich mit meinem Kind vernünftig über die Mediennutzung sprechen?**

Diese und viele weitere Fragen, mit denen alle Eltern früher oder später konfrontiert sind, werden in diesem Ratgeber beantwortet. Ergänzend finden Sie auf der letzten Seite nützliche Safer Internet-Tipps und Kontaktadressen für Ihr Kind zum Heraustrennen.

Je mehr Sie sich für die Internet- und Handynutzung Ihres Kindes interessieren, umso besser können Sie mit ihm darüber reden, es unterstützen und anleiten. Mit dem Griff zu diesem Ratgeber haben Sie schon einen ersten Schritt getan. Bedenken Sie immer: **Die Chancen, die durch die Nutzung digitaler Medien ermöglicht werden, übertreffen die Risiken bei weitem!** Unter Anleitung können die Risiken gut eingeschränkt werden.

Herzlichst

Ihr Saferinternet.at-Team

WAS MACHEN KINDER IM INTERNET?

DAS INTERNET

Wenn Sie Ihr Kind fragen, wofür es das Internet oder das Handy nutzt, werden Sie je nach Alter unterschiedliche Antworten erhalten:

- Viele Jugendliche präsentieren sich in **Sozialen Netzwerken** (www.facebook.com, www.pinterest.com, www.tumblr.com etc.) mit einem persönlichen Profil. Sie nutzen diese Plattformen, um sich mit anderen auszutauschen, Fotos, Videos und Links zu teilen, neue Kontakte zu knüpfen, gemeinsame Spiele zu spielen u.v.m. Über Freundeslisten sind die Nutzer/innen miteinander vernetzt. Da in Sozialen Netzwerken meist viele persönliche Daten (Wohnort, Schule, Hobbys, Fotos etc.) bekannt gegeben werden, spielen hier die „Privatsphäre-Einstellungen“ eine wichtige Rolle.
- **Fotos** werden vom Handy aus direkt in Sozialen Netzwerken veröffentlicht und verbreitet.
- **Computerspiele** werden online über das Internet oder mit Spielkonsolen (Xbox, Wii, PlayStation etc.) gespielt.
- **Suchmaschinen** sind die wichtigsten Ausgangspunkte für viele „Reisen“ im WWW, wie z. B. www.google.at, www.bing.at oder www.yahoo.at.
- Auf **Videoplattformen** werden kurze Filmchen (Musikclips, Spaß-Videos etc.) angesehen, z. B. über www.youtube.com oder www.myvideo.at.
- Freie **Wissensplattformen** wie z. B. www.wikipedia.org werden häufig für Recherchen verwendet. Hier wird z. B. nach Informationen für Referate, Hausübungen etc. gesucht.
- **Musik und Videos aus dem Netz laden:** Jugendliche begehen bei der Nutzung kostenloser Online-Tauschbörsen häufig Urheberrechtsverletzungen. Aber auch der legale Kauf von Musik und Videos aus dem Internet nimmt zu.

DAS INTERNET

- **Chatten** per Instant Messenger liegt im Trend. Viele Kinder tauschen sich über Messenger-Programme – z. B. www.msn.com oder www.whatsapp.com – mit Freunden aus.
- **Online-Shopping:** Es ist einfach, im Internet Produktinformationen einzuholen oder Produktpreise zu vergleichen. Viele Jugendliche nutzen das Internet außerdem für Online-Einkäufe oder um auf Online-Marktplätzen (z. B. www.ebay.at, www.willhaben.at) nicht mehr benötigte Dinge zu verkaufen.

Kinder kommen **immer früher** mit digitalen Medien in Kontakt. Die Kleinsten klicken sich bereits durch **einfache Spiele** am Smartphone oder Computer, machen Fotos mit der **Handykamera** oder schauen mit ihren Eltern **Bilder** und **kurze Filme** im Internet an.



BEIM EINSTIEG IN DIE WELT DES INTERNETS BEGLEITEN

Das Internet ist aus dem gesellschaftlichen Leben nicht mehr wegzudenken. Daher ist es wichtig, dass Kinder schon früh lernen, das Internet kompetent und vor allem auch kritisch zu nutzen. Nur so können sie von den vielen Chancen profitieren, die im Vergleich zu den Risiken deutlich überwiegen.

Wie kann ich mein Kind dabei unterstützen, das Internet verantwortungsvoll und zu seinem Vorteil zu nutzen?

- **Informieren** Sie sich über die Online-Aktivitäten Ihres Kindes und machen Sie – gerade am Anfang – **gemeinsame Online-Erfahrungen**.
- **Lernen Sie mit Ihrem Kind mit.** Um Orientierungshilfe zu geben und Ihr Kind sicher durch das Internet zu lotsen, ist ein Mindestmaß an Know-how notwendig.
- Erwachsene, die **nur verbieten** oder – ohne selbst Erfahrungen gemacht zu haben – das Internet laufend kritisieren, werden von den Kindern **nicht ernst genommen**.
- **Ermutigen** Sie Ihr Kind, Dinge kritisch zu hinterfragen und selbstbewusst auch einmal „**gegen den Strom zu schwimmen**“. Finden Sie Argumente und Beispiele, die zeigen, warum man sich nicht immer blind nach der Mehrheit richten sollte.
- **Lassen Sie sich** von Ihrem Kind **Dinge erklären**, die Sie nicht kennen oder verstehen. Es ist ganz normal, dass wir als Erwachsene ab und zu auf Erklärungen der Kinder angewiesen sind. Gerade wenn es um das Internet geht, lernt man niemals aus.
- Kinder können im Internet **unerwünschte Inhalte** finden (Gewalt, Rassismus, Pornografie etc.). Das kann Ihr Kind verwirren und auch verstören. Stehen Sie stets als **Vertrauensperson** zur Verfügung.

FINST



- **Reagieren Sie nicht „besserwisserisch“** und auch nicht panisch, wenn Ihr Kind in eine problematische Situation gerät, vor der Sie schon immer gewarnt haben. Unterstützen Sie Ihr Kind viel mehr dabei, aus Fehlern zu lernen.
- **Achten Sie auf Alarmsignale.** Ihr Handeln ist gefragt, wenn Ihr Kind etwa nur mehr am Computer spielt, sich keine Freund/innen mehr melden oder die Schulleistungen rapide abfallen.
- **Computer und Handy schützen.** Treffen Sie Vorkehrungen für die technische Sicherheit Ihres Computers (Anti-Viren-Programm, Firewall, eingeschränkter Benutzeraccount für Ihr Kind etc.) und aktivieren Sie am Handy die Kinderschutz Einstellungen. Bei kleinen Kindern kann die Verwendung von speziellen Filterprogrammen sinnvoll sein.
- **Stellen Sie gemeinsame Regeln auf.** Vereinbaren Sie, was bei der Internet- und Handynutzung ok ist und was nicht. Regeln sind nur dann wirksam, wenn Ihr Kind diese versteht und akzeptiert.

„Mama, was ist Facebook?“, fragt die 7-jährige Alina am Heimweg ihre Mutter, weil am Vormittag in der Schule alle darüber gesprochen haben. Alinas ältere Freundinnen haben bereits ein Facebook-Profil. Nun möchte auch Alina einen eigenen Account. Alinas Mutter – sie ist selbst begeisterte Facebook-Nutzerin – erklärt ihrer Tochter, dass sie noch etwas zu jung für Facebook ist. Als Alternative zeigt sie ihr ein Soziales Netzwerk, das sich ausschließlich an Kinder richtet.

EINSTIEG

Beispiele für Regeln:

Computerspiele und Computernutzung für Volksschulkinder:

- Computerspiele sind erst nach Erledigung der Hausübungen/Haushaltsarbeiten erlaubt.
- Die gleiche Zeit, die am Computer gespielt wird, soll auch im Freien bzw. mit Freund/innen verbracht werden.
- Pro Woche dürfen Computer und Co. nicht mehr als zehn Stunden genutzt werden, pro Tag maximal zwei Stunden.
- Computerspiele, die Kinder aufregen oder emotional belasten, sind vor dem Schlafengehen tabu.
- Im Internet dürfen ohne Rücksprache mit den Eltern keine persönlichen Daten, wie Name, Adresse etc., angegeben werden.
- Altersbeschränkungen für Computerspiele und Websites werden beachtet.

Digitale Medien für Teenager:

- Das gemeinsame Essen ist handyfreie Zone.
- Handy-Kosten: Wer kommt dafür auf?
- Schutz der Privatsphäre: Was nicht auf der Informationstafel der Gemeinde oder des Sportvereins veröffentlicht werden kann, darf auch im Internet nicht veröffentlicht werden.
- Online-Bekanntschäften dürfen real nur in Begleitung einer (wenn möglich erwachsenen) Vertrauensperson und nur an öffentlichen Orten mit vielen Menschen (z. B. Kinocenter, Café ...) getroffen werden.

WIE SCHÜTZE ICH MEIN KIND VOR RISIKEN?

Auch wenn wir uns das oft wünschen würden: einen 100%igen Schutz kann und wird es nie geben. Wir können unsere Kinder nur so weit befähigen, dass sie verantwortungsbewusst mit digitalen Medien umgehen und sich in problematischen Situationen zurechtfinden.

Dazu ist es notwendig, als Eltern auch die **eigene Medienkompetenz kritisch zu hinterfragen** und auszubauen. Denn nur, wer über eigene Internet-Erfahrungen verfügt, kann hilfreiche Ratschläge an sein Kind weitergeben, die akzeptiert werden.

Bei kleinen Kindern sind **Filterprogramme** am Computer und am Handy als Begleitmaßnahme sinnvoll und empfehlenswert. Mit fortschreitendem Alter neigen die Kinder dazu, auf andere Geräte auszuweichen bzw. den Schutz zu umgehen. Das „Darüber reden“ rückt in den Vordergrund.

Im **Verlauf** des Internet-Browsers kann nachvollzogen werden, auf welchen Websites sich Ihr Kind in den letzten Stunden/Tagen aufgehalten hat.

Sprechen Sie mit Ihrem Kind offen darüber und gehen Sie den Browser-Verlauf von Zeit zu Zeit miteinander durch. Damit zeigen Sie Interesse und bekommen gleichzeitig einen Überblick über die Aktivitäten Ihres Kindes.

Aber: **Reines „Ausspionieren“ ist kontraproduktiv** und wird eher dazu führen, dass Ihr Kind ausweicht bzw. Dinge verheimlicht.



„Da kam dann so ein Brief und ich muss sagen, da bin ich richtig ausgeflippt. 96 Euro für den Blödsinn, das gibt's doch gar nicht! Als ich mich dann wieder beruhigt hatte, konnten wir zum Glück alles lösen und mussten im Endeffekt nichts bezahlen. Ich hoffe, mein Kind lernt aus diesem Fehler und passt das nächste Mal WIRKLICH auf!“

Mutter eines 13-Jährigen, der in eine Abzocke-Falle getappt ist

Das Internet ist inzwischen auch für Betrüger/innen zu einem lukrativen „Geschäftsfeld“ geworden. **Die Bandbreite für möglichen Internet-Betrug ist groß:** vermeintliche „Gratis“-Angebote, Phishing-E-Mails, gefälschte Gewinnbenachrichtigungen, Lösegeld-Trojaner, unsichere Facebook-Apps, Mehrwert-SMS-Abofallen u.v.m. Auch wenn die Tricks der Betrüger/innen im Prinzip immer dieselben bleiben, fallen allzu unbekümmerte Internetnutzer/innen auf immer wieder neue, kreative Lockangebote herein.

Vermeintliche „Gratis“-Angebote

Attraktiv gestaltete Websites bieten vermeintliche Gratis-SMS, -Spiele, -Rezepte, -Tattoo-Vorlagen, -Gedichte, -Horoskope, -Hausaufgaben etc. an. Die **Kostenhinweise** werden von den Abzocke-Firmen mehr oder weniger **versteckt** und von den Nutzer/innen dadurch oft übersehen. Einige Wochen später flattert dann eine **Rechnung** ins Haus und für den Fall, dass man eine Zahlung ablehnt, wird sofort mit **Inkassobüro** und **Rechtsanwalt** gedroht.

Phishing – Achtung vor Datenklau

Über **gefälschte E-Mails und Websites** versuchen Betrüger/innen an **Zugangsdaten und Passwörter** zu kommen. Das betrifft z. B. Online-Bankkonten, Auktions-Plattformen, Online-Shops oder Soziale Netzwerke. Die E-Mails und Websites sind **täuschend echt gestaltet** und fordern dazu auf, persönliche Daten zu übermitteln (per Login, Ausfüllen eines Formulars o.ä.).



Vorsicht vor Mehrwertdienst-Abofallen

Mit der Nutzung von „**Spaß-Anwendungen**“ im Internet wie „Orte jedes Handy“, „IQ-Tests“, „Schießen Sie 3 iPhones ab!“ etc. werden oft **unbewusst teure Mehrwert-SMS-Abos abgeschlossen**. Die Kosten stehen nur versteckt im Kleingedruckten.

Nicht alles ist ein Schnäppchen

Auf Kleinanzeigen- und Auktions-Plattformen, aber auch in unseriösen Online-Shops, werden **Elektronik- und Markenartikel** zu ausgesprochen **günstigen Preisen** angeboten. Dahinter verbirgt sich oft handfester **Trickbetrug**: Trotz überwiesenen Betrag werden keine Waren geliefert, das Geld ist verloren.

Lotteriegewinne, Erbschaften & Co.

Eine unbekannte Person oder Institution macht **per E-Mail oder Messenger** Hoffnung auf einen Lotteriegewinn, eine Millionen-Erbschaft oder eine hohe Provision für die Erledigung eines „kleinen Gefallens“. Vor dem angeblichen Geldsegen sollen die Opfer eine **Vorauszahlung** leisten, geheime **Zugangsdaten** bekannt geben oder **Dokumente unterzeichnen**. Das versprochene Geld gibt es natürlich nie.

Facebook-Betrug boomt

Nach Klick auf einen **vielversprechenden Link** auf einer Fan-Seite oder in einer Meldung werden die Nutzer/innen (manchmal sogar unbemerkt) auf eine **Website außerhalb Facebooks** umgeleitet. Auf dieser müssen weitere Links geklickt oder Formulare ausgefüllt werden, um den versprochenen Inhalt aufrufen zu können (z. B. Gutscheine, Video, Software ...) oder an einem Gewinnspiel teilzunehmen. Spektakuläre Inhalte bekommt man aber natürlich genauso wenig wie einen Gewinn – dafür haben die Betrüger/innen **persönliche Daten zum Weiterverkaufen**, und die Opfer vielleicht einen **Virus** am Computer oder ein ungewolltes **Mehrwert-SMS-Abo**. Besonders fies: Facebook-Nutzer/innen, die auf betrügerische Angebote klicken, generieren damit gleichzeitig eine Meldung auf ihrer Pinnwand oder im Chat und „empfehlen“ das Angebot damit unbewusst an ihre Freunde weiter.



Tipps, um nicht in die Betrugsfalle zu tappen:

- **Nicht unüberlegt auf allzu verlockend klingende Links oder Werbebanner klicken.** Oft verstecken sich hinter spektakulären Angeboten unangenehme Betrugs- oder Abo-Fallen. Das gilt auch, wenn die „Empfehlung“ scheinbar von Freunden kommt (z. B. auf Facebook).
- **Auch im Internet ist selten etwas wirklich gratis.** Bei „Gratis“-Angeboten stets misstrauisch sein, besonders wenn man sich mit Name, Adresse, Handynummer o.ä. registrieren muss. Oft handelt es sich um Lockangebote, bei denen später laufende Kosten entstehen.
- **Vorsicht bei Käufen im Ausland.** Vor allem, wenn es auf der Webseite des Anbieters kein vollständiges Impressum gibt oder ungewöhnliche Zahlungs- oder Versandmethoden vorgeschlagen werden.
- **Phishing-Nachrichten ignorieren.** Seriöse Unternehmen und Banken verlangen niemals vertrauliche Daten wie Logins oder Passwörter per E-Mail oder Formular.
- **Unerwünschte Mehrwert-SMS stoppen.** Auf ungewollte Mehrwert-SMS mit „Stopp“ antworten. Wenn das nichts nützt, lassen Sie eine Mehrwertdienst-Sperre bei Ihrem Mobilfunkanbieter durchführen.
- **Hilfe holen.** Sind Sie oder Ihr Kind in eine Internet- oder Handy-Betrugsfalle getappt, hilft Ihnen der Internet Ombudsmann kostenlos weiter. www.ombudsmann.at

Weiterführende Links:

- Mehr zum Thema „Internet-Betrug“:
www.saferinternet.at/internet-betrug
- Beratung, Streitschlichtung und Musterbriefe des Internet Ombudsmann:
www.ombudsmann.at

Schutz der Privatsphäre

Ihr Kind ist bei Facebook oder in anderen Sozialen Netzwerken registriert? Sie haben den Eindruck, dass hier viel gepostet wird, was Ihrem Kind schaden könnte? Nicht die Nutzung selbst ist das Problem, sondern der oft leichtfertige Umgang mit persönlichen Daten.

Warum soll man die Privatsphäre im Internet schützen?

Dass sich potenzielle **Arbeitgeber/innen** im Internet über ihre Bewerber/innen erkundigen, hat sich mittlerweile bei vielen Jugendlichen herumgesprochen. Doch ist vielen nicht wirklich bewusst, wie leicht es ist, personenbezogene Informationen – auch wenn sie vor vielen Monaten oder Jahren ins Internet gestellt wurden – aufzufinden.

Im Sozialen Netzwerk möchten Jugendliche **auffallen**, um bei ihren Freund/innen gut anzukommen oder neue Freund/innen zu gewinnen. Dazu kann auch zählen, sich auf Fotos besonders aufreizend darzustellen (**Posing**) und möglichst viele Freund/innen zu „sammeln“.

Ein weiteres Phänomen ist **Sexting** – das gegenseitige Tauschen von erotischen Fotos über das Handy oder das Internet. Vor allem Mädchen sind dann oft mit einer missbräuchlichen Verbreitung dieser Nacktaufnahmen konfrontiert.

„Ja, da war ich noch mit ihm zusammen und wir haben vor der Webcam herumgeblödel. Dann hab ich mir halt den BH ausgezogen und er hat Fotos gemacht. Damals war's ja noch ok. Aber dann, als wir Schluss gemacht haben, hat er angefangen, mich zu erpressen: Wenn ich ihm nicht weitere Nacktfotos schicke, dann stellt er die alten Bilder öffentlich auf Facebook.“

Mädchen, 16 Jahre

SCHUTZ

Schutz der Privatsphäre im Internet – welche Tipps kann ich meinem Kind geben?

- Besprechen Sie mit Ihrem Kind, dass einmal im Internet veröffentlichte Daten oft nicht mehr gelöscht werden können. Deshalb: **Keine Fotos, Videos oder Texte veröffentlichen, die peinlich sein oder später einmal zum eigenen Nachteil verwendet werden könnten!**
- **Persönliche Daten** wie Adresse, Telefonnummer, Passwörter etc. **gehen Fremde nichts an**. Wo möglich, sollten **anonyme Nicknames** anstellen des richtigen Namens verwendet werden.
- Wenn Ihr Kind beginnt, Soziale Netzwerke zu nutzen, **gehen Sie gemeinsam die Privatsphäre-Einstellungen durch**. Diese ändern sich häufig und sind standardmäßig nicht immer auf der sichersten Stufe eingestellt.
- Lassen Sie Ihr Kind **nach sich selbst im Internet suchen**. Was können andere Internetnutzer/innen sehen? Danach sind Sie selbst an der Reihe. Um ein exakteres Suchergebnis zu bekommen, setzen Sie Vornamen und Nachnamen in Anführungszeichen („Maria Meier“).

Eine Suchmaschine für öffentliche Facebook-Einträge gibt es z. B. auf openstatussearch.com.

- Wenn Ihr Kind in einem Sozialen Netzwerk oder per Messenger **belästigt** wird, kann es die **Person blockieren oder an die Betreiber melden**.
- **Verurteilen Sie Ihr Kind nicht**, wenn es fragwürdige Inhalte online stellt, sondern erklären Sie das Problem dabei.

Weiterführende Links:

- Mehr zum Thema „Datenschutz“:
www.saferinternet.at/datenschutz
- Privatsphäre-Leitfäden für Soziale Netzwerke:
www.saferinternet.at/privatsphaere-leitfaeden

SCHUTZ

Vorsicht statt Nachsicht bei Telefon, Chat und Webcam!

Sind **Telefonnummern** erst einmal im Netz bekannt gegeben – wozu vor allem jüngere Kinder schnell tendieren –, kann es zu **Nachstellungen** oder **telefonischer Belästigung** kommen.

Haben Jugendliche in einem Chat neue Bekanntschaften gemacht, so wollen sie diese häufig auch real treffen. Da es aber nie sicher ist, wer tatsächlich hinter einer Online-Identität steckt, sollte das **erste Treffen niemals ohne eine Begleitperson** (Erwachsener oder zumindest Freund/in) und nur an öffentlichen Orten mit vielen Menschen (z. B. Kinocenter, Café ...) stattfinden.

Webcams können bei sexueller Belästigung im Internet eine maßgebliche Rolle spielen. Oft ist nicht klar, wann eine Webcam ein- bzw. ausgeschaltet ist. Wird sie für unbekannte Personen freigegeben, kann es zu **anzüglichen Kontaktversuchen** kommen.

Weiterführender Link:

- Mehr zum Thema „Sexuelle Belästigung im Internet“:
www.saferinternet.at/sexualitaet-internet



Cyber-Mobbing

Mobbing ist an sich kein neues Phänomen. Mit der Verbreitung von Internet und Handy findet das systematische Belästigen,


Bloßstellen und Fertigmachen aber auch im „virtuellen Raum“ statt. Die Besonderheiten von Cyber-Mobbing: Es kann rund um die Uhr erfolgen, erreicht ein großes Publikum und die Täter/innen agieren (scheinbar) anonym.

„Plötzlich wollte mein Sohn nicht mehr so gerne in die Schule gehen. Auf meine Frage, was los sei, hat er ‚gar nichts‘ gemurmelt und sich noch mehr in sich zurückgezogen. Wir haben schon bemerkt, dass etwas los ist, aber dass es so schlimm war, hat uns wirklich schockiert.“

Mutter eines 14-jährigen Mobbing-Opfers

Wie kann ich mein Kind unterstützen, wenn es im Internet oder über das Handy belästigt wird?

- **Nehmen Sie Ihr Kind ernst** und geben Sie ihm nicht sofort die Schuld für negative Online-Erfahrungen. Mobbing kann sehr belastend sein, besonders wenn sich Kinder niemandem anvertrauen können. Sollten Sie sich selbst dazu nicht in der Lage fühlen, vermitteln Sie Ihrem Kind eine gute Ansprechperson (z. B. Familienangehörige, Nachbarn, Lehrende, Hotlines wie „147 Rat auf Draht“).
- Sorgen Sie dafür, dass die **Dif-famierungen im Netz gelöscht** werden. Dies können entweder die Verantwortlichen selbst durchführen oder Sie melden es direkt an die Seitenbetreiber. Wenn auch dann nichts passiert, hilft Ihnen der Internet Ombudsmann (www.ombudsmann.at).

- 
- **Verurteilen Sie Ihr Kind nicht**, sondern zeigen Sie, wie man aus Fehlern gemeinsam lernen kann. Stoßen Sie Ihr Kind nicht vor den Kopf, indem Sie „besserwisserisch“ reagieren.
 - Reden Sie mit Ihrem Kind über die **Weitergabe persönlicher Daten im Internet**. Eine allzu freizügige Darstellung der eigenen Person im Internet (z. B. auf Facebook) kann Angriffsfläche für Cyber-Mobbing sein.
 - **Reagieren Sie nicht mit einem Handy- und Internetverbot**. Trotz Belästigungen sind Handy und Internet noch immer ganz wichtig für Freizeit und Schule. Wenn Ihr Kind Opfer von Cyber-Mobbing wird, sollte es dafür nicht auch noch bestraft werden! Geben Sie stattdessen konkrete Tipps, wie sich Ihr Kind gegen Belästigungen wehren soll.
 - **Versuchen Sie den Täter/die Täterin zu identifizieren** und machen sie ihm/ihr bewusst, dass es sich um ein strafbares Delikt handeln kann.
 - **Kontaktieren Sie die Eltern des Täters/der Täterin über die Schule bzw. den Ausbildungsplatz**. Wenn die Belästigung das Ausmaß einer beharrlichen Verfolgung annimmt oder eine gefährliche Drohung vorliegt, sollten Sie die Polizei verständigen.

Weiterführende Links:

- Mehr zum Thema „Cyber-Mobbing“:
www.saferinternet.at/cyber-mobbing
- Weiße Feder – Gemeinsam für Fairness und gegen Gewalt: Die Rolle der Eltern:
www.gemeinsam-gegen-gewalt.at/eltern

UNGEEIGNETE INHALTE

SCHUTZ

Ungeeignete Inhalte

„Mama, da ist was ganz Komisches am Computer“, schildert eine Mutter die Reaktion ihrer Tochter, als sie ihren eigenen Vornamen in eine Suchmaschine eingegeben hatte und einige Nacktfotos am Bildschirm erschienen sind. „Da war ich echt froh, dass ich ihr schon einmal erklärt habe, was in so einer Situation zu tun ist. Hat echt gewirkt.“

Mutter einer 11-jährigen Tochter

Wie kann ich mein Kind vor unerwünschten und illegalen Inhalten schützen?

Eine 100%ige Garantie für sicheres Surfen gibt es nicht. Deswegen auf Internet und Handy zu verzichten oder die Nutzung radikal einzuschränken, kann keine Lösung sein. Vergessen Sie nicht: **Die Vorteile und Chancen, die digitale Medien bieten, übertreffen die Risiken bei weitem!** Ermutigen Sie Ihr Kind, Internet und Handy **verantwortungsbewusst zu nutzen** und seien Sie **nicht zu kritisch** bei den Online-Aktivitäten Ihres Kindes. Unter An-

leitung können die Risiken sehr gut eingeschränkt werden.

Weiterführender Link:

- Mehr zum Thema „Jugendschutz“: www.saferinternet.at/fuer-eltern



Tipps im Umgang mit jüngeren Kindern:

- Besprechen Sie mit Ihrem Kind, woran man **„gute“ und „schlechte“ Websites** erkennt und motivieren Sie es, „gute“ Websites zu besuchen.

„Gute“ Websites:
 - Sind die Inhalte **altersgerecht** aufbereitet und entsprechen sie den Interessen Ihres Kindes?
 - Stammen die Inhalte von einem **vertrauenswürdigen Anbieter**?
 - Ist **Werbung** für Ihr Kind klar erkennbar?
- Thematisieren Sie das Thema **Werbung** und zeigen Sie, was Werbung alles sein kann. Erklären Sie, dass Werbung nicht immer hält, was sie verspricht.
- **Speichern** Sie die Lieblingsseiten Ihres Kindes im Browser, damit es nicht immer Suchmaschinen zum Aufrufen nutzen muss.
- Setzen Sie eine Kindersuchmaschine (z. B. www.fragFINN.de, www.blinde-kuh.de) oder eine **Lieblingsseite als Startseite** im Browser.
- Aktivieren Sie die **Kinderschutz-einrichtungen**, wenn Ihr Kind viel Zeit alleine oder mit Freund/innen am Computer verbringt. Aber aufgepasst: Dies hilft wirklich nur bei den Allerjüngsten!
- Aktivieren Sie die **„SafeSearch“** in der **Suchmaschine**. Damit werden nicht-jugendfreie Seiten bei den Suchergebnissen ausgeklammert.
- Lassen Sie sich von Ihrem Kind regelmäßig aktuell **angesagte Websites** zeigen. **Stauen** Sie darüber und verurteilen Sie Ihr Kind nicht sofort. Machen Sie Ihre eigene Haltung klar und – ganz wichtig – bleiben Sie im Gespräch.
- Ihr Kind schaut **Pornos** im Internet? Wenn Sie das für zu früh halten, sprechen Sie es direkt darauf an – und zwar ohne zu moralisieren oder Strafen anzudrohen. Machen Sie klar, dass Pornos **nicht die Realität** darstellen und weisen Sie auf gute **Aufklärungsseiten** hin (z. B. www.rataufdraht.at).
Lesetipp für Eltern: Ratgeber „Sexualität & Internet“ zu bestellen unter www.saferinternet.at/broschuerenservice.

SCHUTZ

Hausübungen und Referate aus dem Netz:

- **Wikipedia** ist ein guter Ausgangspunkt für die ersten Recherchen zu einem Thema.
- Die dort gefundenen Informationen sollten aber unbedingt mit anderen Websites verglichen werden. Das **Überprüfen von Quellen** ist für Kinder und Jugendliche nicht so leicht nachvollziehbar – dieser Prozess muss daher **erlernt** und immer wieder **geübt** werden.
 - Gibt es ein Impressum, Logos oder sonstige Erkennungszeichen, die angeben, wer hinter der Website steht?
 - Kann Parteilichkeit vorhanden sein?
 - Sind die Autor/innen für das entsprechende Thema kompetent genug?
 - Woher stammen die Informationen, die auf der Website stehen (Quellenangaben)?
 - Wie aktuell sind die Informationen?
- Regen Sie Ihr Kind dazu an, die Inhalte mit **eigenen Worten** wieder zu geben und sie nicht einfach zu kopieren.
- Woher stammen die gefundenen Informationen? Zeigen Sie Ihrem Kind, wie es korrekte **Quellenangaben** macht.
- Achtung: Websites mit fertigen Referaten sind beliebte **Abzocke-Fallen**. Niemals Name und Adresse angeben, wenn man denkt, eine Leistung sei kostenlos!



URHEBERRECHTE

SCHUTZ

Urheberrechtsverletzungen

Kinder und Jugendliche laden Musik und Filme oft relativ bedenkenlos aus dem Internet herunter. Sehr oft sind diese Downloads jedoch mit **einer Verletzung von Urheberrechten** verbunden:

1. Das **Anbieten** von Musik oder Videos über eine Website oder eine Internet-Tauschbörse ist **ohne die Zustimmung des Urhebers nicht erlaubt!** Tauschbörsen-Programme sind meistens so eingestellt, dass Download-Ordner gleichzeitig auch zum Upload freigegeben sind.
2. Ob auch das bloße **Herunterladen** von illegal bereit gestellten Werken aus dem Internet verboten ist, ist rechtlich in Österreich nicht eindeutig geklärt. **Auf der sicheren Seite ist man nur, wenn man es nicht tut!**
Der Download ist dann nicht rechtswidrig, wenn dieser von einem dazu Berechtigten angeboten wird. Das kommt allerdings bei den gängigen Tauschbörsen fast nie vor.

„Ja, das stimmt schon. Er war ziemlich schockiert, als von seinem Lieblings-Fußballverein eine Abmahnung kam und er aufgefordert wurde, das Bild von seinem Facebook-Profil zu löschen. Er ist doch der größte Fan auf Erden!“

Vater eines 11-jährigen Fußball-Fans

Es gibt mittlerweile viele Websites, auf denen **gegen Bezahlung legal Musik-Dateien heruntergeladen werden können**. TV-Sendungen können legal über **offizielle Mediatheken**, z. B. auf Websites von Fernsehsendern, angesehen werden.

Weiterführender Link:

- Mehr zum Thema „Urheberrechte“:
www.saferinternet.at/urheberrechte

SCHUTZ

Tipps:

- **Informieren** Sie sich gemeinsam mit Ihrem Kind über **Urheberrechte**, – was ist erlaubt, was nicht?
- Besprechen Sie mögliche **Konsequenzen**. Auch wenn Sie bewusste Verstöße ab einem bestimmten Alter wahrscheinlich nicht mehr verhindern können, weisen Sie Ihr Kind darauf hin, dass bei Urheberrechtsverletzungen **Abmahnkosten** von mehreren tausend Euro drohen können.
- Besprechen Sie das Thema **Strafmündigkeit**. In Österreich sind Jugendliche ab 14 Jahren strafmündig.
- Suchen Sie gemeinsam mit Ihrem Kind nach **alternativen Inhalten, die es veröffentlichen darf** (z. B. im Sozialen Netzwerk, in einer Schularbeit). Eine gute Möglichkeit sind z. B. Creative Commons-Inhalte.

„Creative Commons“ – die freie Alternative für Veröffentlichungen

Urheber/innen können ihre eigenen Werke, seien es Texte, Bilder oder Musik, unter einer sog. „Creative Commons-Lizenz“ veröffentlichen. Damit geben sie anderen Menschen die Möglichkeit, die eigenen **Werke unter bestimmten Bedingungen weiterzuverwenden, ohne ausdrücklich um Erlaubnis fragen zu müssen**. Die private bzw. nicht-kommerzielle Nutzung ist in der Regel kostenlos, wenn der/die Urheber/in sichtbar genannt wird. Näheres dazu erfahren Sie unter: <http://de.creativecommons.org/was-ist-cc>

Suchmaschine für CC-lizenzierte Inhalte:

<http://search.creativecommons.org>

Kinder sind von der Nutzung von Creative Commons-Inhalten anfänglich oft nicht so begeistert, da die aktuell angesagten Bands und Kinofilme hier meist nicht vertreten sind. Schnell gehen sie wieder dazu über, urheberrechtlich geschütztes Material zu verwenden. Trotzdem ist es sinnvoll, Kinder dabei zu unterstützen, dieses vielleicht auf den ersten Blick „weniger interessante“, aber dafür rechtlich unbedenkliche Material zu nutzen. **Geben Sie nicht auf!**

COMPUTER- UND ONLINE-SUCHT

SCHUTZ

Exzessive Internet- und Computernutzung

„Mein Sohn sitzt ständig vor seinem Computer und spielt. Fast scheint es, als hätten ihn seine Freunde bereits ‚aufgegeben‘. Ehrlich gesagt, weiß ich nicht mehr weiter. Ich habe schon so vieles probiert. Jetzt hab ich einen Termin in einer Beratungsstelle ausgemacht – mal schauen.“

Mutter eines 16-jährigen exzessiven Computerspielers

Wie erkenne ich, ob mein Kind spiel- bzw. onlinesüchtig ist?

Nur sehr wenige Personen, die viel Zeit am Computer verbringen, sind wirklich krankhaft süchtig. Sucht ist eine Krankheit, keine Inkonsequenz im eigenen Verhalten. **Nicht die Dauer** und die Intensität der Computernutzung entscheiden über Sucht oder Nicht-Sucht, sondern eher die **Beweggründe**, die jemanden veranlassen, Zeit am Computer zu verbringen.

Viele Kinder und Jugendliche erleben gerade im Zusammenhang mit

der Internet- und Computernutzung Phasen, in denen sie so gefesselt sind, dass sie ihre gesamte Zeit dieser Tätigkeit widmen und auf alles andere vergessen. Eltern stufen dies häufig als eine Vorstufe zur Sucht oder bereits als Sucht ein.

Vielleicht besitzt Ihr Kind aber auch einfach nur die Fähigkeit, sich sehr intensiv mit einem Thema auseinanderzusetzen? **Eine medizinische Diagnose können in jedem Fall nur Fachkräfte stellen!**



Online-Sucht: Wann sollten Sie professionelle Hilfe holen?

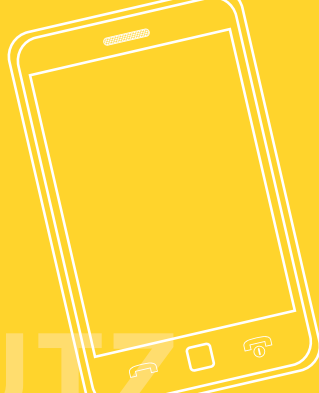
- **Nichts anderes geht mehr:** Ihr Kind möchte tagein tagaus nur mehr am Computer sein, wichtige Lebensbereiche leiden bereits darunter.
 - **Kontrollverlust:** Ihr Kind kann sich nicht vom Computer bzw. Internet lösen, auch wenn es ihm durchaus bewusst ist, dass es eigentlich zu viel ist.
 - **Toleranzentwicklung:** Die Dosis muss gesteigert werden. D.h. die Tätigkeit muss entweder ausgeweitet oder – wenn das nicht mehr möglich ist – intensiviert werden.
 - **Entzugserscheinungen:** Ist einmal kein Zugang zum Computer/ Internet möglich, treten klassische Entzugserscheinungen wie Unruhe, Nervosität, Unzufriedenheit, Gereiztheit, Aggressivität und psychisches Verlangen („craving“) auf.
 - **Negative soziale Folgen:** Es wird in Kauf genommen, dass es zu Konflikten mit Familie, Schule, Arbeitgeber etc. kommen kann.
- Treten diese Signale über einen **längeren Zeitraum** auf, ist es empfehlenswert, externe Hilfe hinzu zu ziehen.

Bedenken Sie dabei immer: Ihr Kind braucht Eltern, die **Grenzen setzen**, auch wenn diese im Moment nicht erwünscht scheinen. Suchen Sie gemeinsam mit Ihrem Kind nach **alternativen Freizeitaktivitäten** – und lassen Sie sich nicht verunsichern, wenn Ihr Kind Ihre Angebote nicht sofort freudig annimmt. Der Spaß an alternativen Beschäftigungen kommt oft erst beim (gemeinsamen) Tun!

Weiterführende Links:

- Familienberatungsstellen in ganz Österreich helfen bei Erziehungsfragen:
www.familienberatung.gv.at
- Mehr zum Thema „Computerspiele“:
www.saferinternet.at/computerspiele

HANDY NUTZUNG



Das Handy – privates Medium der Kinder

„In den Hort wollte sie nicht mehr gehen, aber durch das Handy sind wir ja jetzt eh immer in Kontakt. So verbringt sie den Nachmittag einfach zu Hause, während ich noch in der Arbeit bin.“

Mutter einer 9-jährigen Tochter

Handys und Smartphones spielen nicht nur im Freundeskreis, sondern auch innerhalb der Familie eine **wichtige Rolle**. Die Vorteile sprechen für sich: Die kleinen mobilen Begleiter erleichtern die Kommunikation und geben Sicherheit in Notfällen.

Darüber hinaus bieten Handys zahlreiche andere **hilfreiche Funktionen** (z. B. Foto- und Videokamera, Internetzugang, Apps, Radio, Spiele etc.), die Kinder gerne nutzen.

Handys bieten neben den vielen Vorteilen aber auch Nährboden für intensive **Diskussionen** und **Konflikte** innerhalb der Familie. Schneller als man denkt, können die **Kosten** bei intensiver Handynutzung aus dem Ruder laufen. Plötzlich ist man mit Fragen konfrontiert, wie z. B. „Wer kommt für die hohen Handykosten des Kindes auf?“.

SCHUTZ

Um Konflikte zu vermeiden, sollten Sie folgendes beachten:

- Klären Sie bereits im Vorfeld, **wer für welche Kosten aufkommt**. Dies kann beispielsweise ein gewisser Grundbetrag sein, den die Eltern übernehmen. Zusätzlich entstehende Handycosten müssen vom Kind selbst bezahlt werden.
- Besprechen Sie auf Basis des jeweiligen Handyvertrages, **wann hohe Kosten entstehen könnten**. Häufige „Problemfälle“: Roaming (Handynutzung im Ausland), Internetnutzung (z. B. Überschreitung des Datenvolumens, ohne es zu bemerken), teure Mehrwert-SMS-Abos, In-App-Einkäufe etc.
- **Zeigen Sie Interesse** an der Handynutzung Ihres Kindes. Lassen Sie sich ruhig auch einmal Ihnen unbekannte Handyfunktionen erklären – Ihr Kind wird sich über die

Weiterführender Link:

- Mehr zur sicheren und verantwortungsvollen Handynutzung auf: www.handywissen.at

Rolle als Expert/in freuen! Das verbessert auch die Gesprächsbasis bei möglichen Problemen.

- **Verurteilen Sie Ihr Kind nicht** für ungeeignete Inhalte am Handy. Sorgen Sie jedoch dafür, dass diese **gelöscht** und **nicht weiterverbreitet** werden.
- Vereinbaren Sie eine **handyfreie Zeit**, die für alle Familienmitglieder gilt.
- Wenn Ihr **Kleinkind** bereits mit Ihrem Handy „herumspielt“: Deaktivieren Sie In-App-Käufe, löschen Sie den Verlauf im Internet-Browser und aktivieren Sie die Kinderschutz Einstellungen.



EMPFEHLENSWERTE WEBSITES FÜR KINDER

„Meine kleine Tochter ist 4 Jahre alt. Sie möchte – so wie ihre große Schwester – auch an den Computer. Ist sie dafür noch zu jung? Was kann ich sie am Computer mit gutem Gewissen machen lassen?“, fragt eine Mutter.

Was soll/darf mein Kind ab welchem Alter am Computer und im Internet tun?

Jedes Kind ist anders. Es kann daher kein allgemeingültiges „Rezept“ für die Computer- bzw. Internutzug von Kindern geben. Folgende Empfehlungen sind daher nur als grobe Richtlinie zu sehen.

bis 3 Jahre:

Die Kinder **ahmen das Computerverhalten ihrer Eltern nach**. Die komplexen Internetwelten werden noch nicht wahrgenommen. Es werden einfache Spiele am Smartphone oder Computer durchgeklickt oder kurze YouTube-Filme mit den Eltern angesehen.

Tipps:

- Lassen Sie Ihr Kind **praktische Erfahrungen** sammeln.
- Das **Tippen auf der Tastatur** macht den Kindern Spaß. Sie möchten gerne die Maus benutzen und versuchen die Tasten, die sie kennen (z. B. die Lautstärke-Taste), immer wieder zu benutzen.
- Gehen Sie auf **altersgemäße Websites** und lassen Sie Ihr Kind immer wieder die gleichen

Seiten anschauen. Zwischen-
durch kann es auch spannend
sein, einen kurzen Film auf
www.youtube.com anzuschauen
oder Bilder zu einem **speziellen
Thema** (Bagger, Pferde) auf
www.flickr.com zu suchen.

- Sorgen Sie zwar für Abwechslung, **überfordern Sie Ihr Kind aber nicht** durch zu viele unterschiedliche Angebote.

EMPFEHLENSWERTE WEBSITES FÜR KINDER

Tipps:

- Unternehmen Sie **gemeinsame Ausflüge in das Internet**, beispielsweise auf Websites, die den Kindern bereits von anderen Quellen (Fernsehen, Bücher, Lieder, Freund/innen) bekannt sind. Sie werden dort oft kleine Spiele oder kurze Filme zum Durchklicken finden. Hat Ihr Kind eine solche Website bereits mehrfach mit Ihnen besucht, kann es die Navigation **alleine bedienen**.
- Lassen Sie Ihr Kind **nicht lange alleine** im Internet, sonst wird es bald frustriert sein. Zu viel Text verhindert das ungestörte Fortkommen.
- Eine gute Website zum **Selbstnavigieren** für Vorschulkinder ist www.wdrmaus.de/elefantenseite – bekannt aus der „Sendung mit der Maus“.

Empfehlenswerte Kinder-Apps finden Sie bei:

www.kinderappgarten.de,
www.iphonekinderapps.de,
www.familie.de/kinder-apps/

4 bis 6 Jahre:

Lern- und Spielprogramme („Edu-tainment“) wecken zunehmend das kindliche Interesse. Kurze Filme und kleine Spiele sind jetzt spannend. Ihr Kind kann bereits alleine am Computer arbeiten und sich selbst durch altersgemäße Websites navigieren. Auch spezielle Kinder-Apps am Smartphone bieten hier viele Möglichkeiten.



EMPFEHLUNGEN

7 bis 11 Jahre:

Das **Internet mit seinen vielfältigen Angeboten** wird zunehmend spannender. Kinder gehen jetzt auch im Netz gerne ihren Hobbys nach. Egal ob Starporträts oder Sportidole – die Kinder haben Interessen und das

Internet bietet dazu spannende Inhalte. **Spielen** ist in diesem Alter besonders beliebt, zunehmend auch die **Kommunikation mit Freunden** und Gleichaltrigen (z. B. über Chats).

Tipps:

Nun sind die **Eltern besonders gefragt!**

- Sie können gemeinsam **geeignete Websites** auswählen und als Favoriten (Lesezeichen) abspeichern.

Gute Websites für den Start:

www.kinder.at

www.klick-tipps.net

www.fragFINN.de

www.loopilino.de

www.blinde-kuh.de

www.internet-abc.at

www.seitenstark.de

- Lassen Sie Ihr **Kind anfangs nicht alleine**. Wenn Ihr Kind zunehmend kompetenter und verantwortungsbewusster mit dem Internet umgeht, können Sie es

versuchsweise auch einige Zeit alleine oder mit Freund/innen auf Erkundungsreise durch das WWW schicken.

- Sie können **Filterprogramme** einrichten, um ein gefahrloses Surfen zu unterstützen. Vergessen Sie dabei aber nicht, dass auch die besten Filterprogramme keine absolute Sicherheit bieten.
- Das **richtige Suchen im Netz will gelernt sein**. Begleiten und helfen Sie bei der Auswahl von Suchbegriffen. Das Kind soll die „Realität“ im Umgang mit dem Medium erleben und erlernen.
- Jetzt ist ein guter Zeitpunkt für Ihr Kind, das **10-Finger-System** zum Tippen zu erlernen. Spiele helfen dabei.

EMPFEHLUNGEN

Tipps:

Nun heißt es für Eltern **souverän zu bleiben!**

- Ein **ängstliches Reagieren** auf die medialen Vorlieben der jungen Erwachsenen ist ebenso **wenig ratsam** wie eine zu lässige Haltung.
- Seien Sie neugierig! Beteiligen Sie sich an der Welt Ihres Kindes und **sagen Sie ruhig, wenn Ihnen dabei etwas nicht gefällt.**
- **Verbote** greifen jedoch nur, wenn diese **glaubhaft** sind.
- Zeigen Sie Ihrem Kind, dass Sie seine **Kompetenz schätzen** und fragen Sie durchaus auch einmal um Unterstützung im technischen Bereich.

Ab 12 Jahre:

Das **gesamte Spektrum der digitalen Medienwelt wird genutzt.** Nun

kennen sich die Kinder zunehmend besser in den Online-Welten aus und beginnen, virtuelle Kontakte zu knüpfen, Musik aus dem Netz zu laden und auch Filme zu kopieren. Die Online-Zeiten nehmen stark zu und das Internet kann zu einem beachtlichen Kostenfaktor im familiären Budget werden. Ihr Kind hat Sie hinsichtlich Wissen und Erfahrung mit Internet-Angeboten jetzt vielleicht bereits überholt.



DIE WICHTIGSTEN TIPPS FÜR ELTERN AUF EINEN BLICK

1. Entdecken Sie das Internet gemeinsam mit Ihrem Kind.

Suchen Sie interessante und spannende Websites, die dem Alter Ihres Kindes entsprechen, und erforschen Sie diese gemeinsam. Gemeinsame Erfahrungen erleichtern es, über positive und negative Erlebnisse bei der Internetnutzung zu sprechen.

2. Vereinbaren Sie Regeln für die Internet- und Handynutzung.

Diese können z. B. den zeitlichen Umfang, die genutzten Inhalte, den Umgang mit Bildern und persönlichen Daten oder die Kosten betreffen. Regeln sind nur dann wirksam, wenn Ihr Kind diese versteht und akzeptiert.

3. Machen Sie Ihr Kind darauf aufmerksam, persönliche Daten mit Vorsicht weiterzugeben.

Erklären Sie die Risiken einer leichtfertigen Datenweitergabe im Internet. Name, Adresse, Telefonnummer und persönliche Fotos sollte Ihr Kind nur nach Absprache mit Ihnen weitergeben.

4. Sprechen Sie mit Ihrem Kind über die Risiken von realen Treffen mit Online-Bekanntschäften.

Es ist ok, sich mit Bekanntschaften aus dem Netz zu treffen – aber nur an öffentlichen Orten (z. B. Kinocenter, Café), unter Tags und in Begleitung (Erwachsener oder zumindest Freund/in).

5. Diskutieren Sie mit Ihrem Kind den Wahrheitsgehalt von Online-Inhalten.

Zeigen Sie Ihrem Kind, wie die Richtigkeit von Inhalten durch Vergleiche mit anderen Quellen überprüft werden kann. Auch Werbung ist für Kinder oft nur schwer zu durchschauen.

6. Melden Sie illegale Online-Inhalte an www.stopline.at.

Kinderpornografie und neonazistische Inhalte sind in Österreich gesetzlich verboten.

7. Ermutigen Sie Ihr Kind zu guter Netiquette.

Was im realen Leben erlaubt ist, ist auch im Internet erlaubt. Was im realen Leben verboten ist, ist auch im Internet verboten.

TIPPS

8. Informieren Sie sich über die Mediennutzung Ihres Kindes.

Lassen Sie sich aktuelle Lieblingsseiten, -spiele oder -apps zeigen und versuchen Sie zu verstehen, warum Ihr Kind diese toll findet.

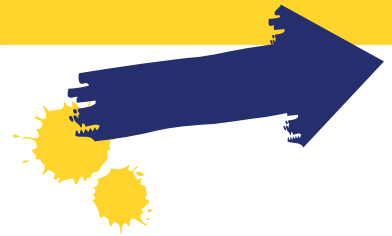
9. Seien Sie nicht zu kritisch bei den Internet-Entdeckungsreisen Ihres Kindes.

Ihr Kind kann durch Zufall auf ungeeignete Inhalte stoßen. Nehmen Sie dies zum Anlass, um über diese Inhalte zu diskutieren und eventuell Regeln zu vereinbaren. Drohen Sie Ihrem Kind nicht mit einem Internet- oder Handyverbot. Dies ist meist kontraproduktiv.

10. Vergessen Sie nicht: Die Chancen digitaler Medien übertreffen die Risiken!

Internet und Handy sind ausgezeichnete Medien, die sowohl zum Lernen als auch in der Freizeit sinnvoll und gut eingesetzt werden können. Ermutigen Sie Ihr Kind, digitale Medien bewusst zu nutzen und alle Chancen zu erforschen. Unter Anleitung können die Risiken sehr gut eingeschränkt werden.

Auf der nächsten Seite finden Sie nützliche **Safer Internet-Tipps für Ihr Kind zum Heraustrennen**. Besprechen Sie diese gemeinsam mit Ihrem Kind, erklären Sie mögliche Gefahren und vereinbaren Sie gemeinsam Regeln für die Internet- und Handynutzung.



SO SURFST DU SICHER!



Persönliche Daten geheim halten!

Wohnadresse, Telefonnummer, Passwörter etc. gehen Fremde nichts an.

Nicht zu viel preisgeben!



Veröffentliche keine Fotos, Videos oder Texte, die dir oder anderen peinlich sein könnten.



Community-Profil nach außen schützen!

Checke regelmäßig die Privatsphäre-Einstellungen in deinem Sozialen Netzwerk.

Nicht alles ist wahr!



Checke Informationen aus dem Internet immer mehrfach.



Umsonst gibt's nichts!

Sei bei „Gratis“-Angeboten im Internet stets misstrauisch, besonders wenn du dich mit Namen und Adresse registrieren musst.

Rede darüber!



Wenn du Probleme hast, dann sprich mit Erwachsenen, denen du vertraust. Auf www.rataufdraht.at erhältst du Hilfe, wenn du nicht mehr weiter weißt.

WO FINDE ICH UNTERSTÜTZUNG UND BERATUNG?

Medien-Jugend-Info:

www.bmwfj.gv.at/mji

Information, Beratung, Seminare für Jugendliche, Pädagog/innen und Eltern.

Familienberatungsstellen:

www.familienberatung.gv.at

In ganz Österreich gibt es Familienberatungsstellen, die Ihnen bei Fragen der Erziehung zur Seite stehen.

147 Rat auf Draht:

www.rataufdraht.at

Kostenloser, anonymer 24h-Notruf für Kinder, Jugendliche und deren Bezugspersonen unter der Nummer 147 (ohne Vorwahl).

Internet Ombudsmann:

www.ombudsmann.at

Kostenlose Online-Beratung, Streit-schlichtung und Musterbriefe bei Problemen mit Online-Shopping und Internet-Betrug.

Stoptline:

www.stoptline.at

Anonyme Meldestelle gegen Kinderpornografie und nationalsozialistische Wiederbetätigung im Internet.

**Tipps und Infos zur sicheren
und verantwortungsvollen**

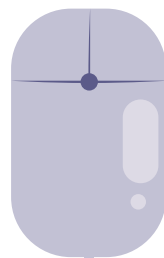
Internetnutzung:

www.saferinternet.at

**Tipps und Infos zur sicheren
und verantwortungsvollen**

Handynutzung:

www.handywissen.at



Schützen Sie Ihr Kind im Internet.

**Was treibt Ihr Kind im World Wide Web?
Was hat es mit Facebook, YouTube & Co. auf sich?**

Besuchen Sie unseren kostenlosen Internet-Workshop zum Thema „Sicherheit im Netz“.



Anmeldung und weitere Informationen unter:

Telefon: 0 50 664 44505

E-Mail: internet.fuer.alle@A1telekom.at

A1 Internet für Alle Campus

Engerthstraße 169, 1020 Wien

Öffnungszeiten:

Montag - Freitag, 8.30 - 18 Uhr



**Internet
für Alle.**

www.A1internetfueralle.at

Impressum:

Elternratgeber Safer Internet
(c) Österreichisches Institut für angewandte Telekommunikation (ÖIAT)
2. Auflage 2013
Alle Rechte vorbehalten.

Medieninhaber, Herausgeber und Sitz der Redaktion:
Saferinternet.at/Österreichisches Institut für angewandte Telekommunikation
Margaretenstraße 70
1050 Wien

Herstellung:
Design: veni vidi confici® | Atelier für visuelle Kommunikation
Druck: Gutenberg Druck GmbH

Die nichtkommerzielle Vervielfältigung und Verbreitung zu gleichen Bedingungen ist ausdrücklich erlaubt unter Angabe der Quelle Saferinternet.at und der Website www.saferinternet.at.

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr. Eine Haftung der Autor/innen oder von Saferinternet.at/Österreichisches Institut für angewandte Telekommunikation ist ausgeschlossen.

Gefördert durch die Europäische Kommission (Safer Internet Programm) und das Bundesministerium für Wirtschaft, Familie und Jugend.

Saferinternet.at Partner:

